

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 12

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bad Ragaz

vielseitig attraktiv zu jeder Jahreszeit!

Familiär geführtes ****Hotel an zentraler Lage zu den Thermalbädern. Eigene Massage- und Therapieabteilung (Spezialarrangements für Entschlackungsdiät und Cellulitis-Anwendungen), Sauna, Fitness, Solarium. Alle Zimmer mit modernstem Komfort, Spezialitäten-Restaurant im Bündner Stil, gediegene Bar, Aufenthalts-, Tagungs- und Fernsehräume, ruhiger Garten. Spezial-Angebote für Kur-Ferien oder Tagungen. Spezial-Angebote für Kur-Ferien oder Tagungen. Öffnungszeiten Februar bis Ende Oktober.

Frau Vreni Martin-Feusi und Mitarbeiter
Telefon 085/9 13 15, Telex 855 899

Bad Ragaz

hotel lattmann

Familie Vreni Martin-Feusi · Telefon 085/91315

Der Bazar von Pragmapura

Dass sich einmal heilige Kühe durch das Weichbild der Städte bewegen könnten, wäre bei der sprichwörtlichen Sauberkeit der Bewohner Neppotaniens denn doch eine gar zu absurde

Von Peter Heisch

Vorstellung gewesen. Es fehlte zwar nicht an stattlichen Rindviechern, die einem da und dort über den Weg liefen. Wie überall wurde auch sehr viel Mist gemacht, und was in der Landwirtschaftspolitik im Austauschverfahren von Rinderhälften lief,

konnte ohne Übertreibung als eine Riesenkalberei bezeichnet werden. Doch davon abgesehen erblickte man sonst nirgendwo eine Spur, die eine Anwesenheit von heiligen Kühen hätte vermuten lassen, zumal sich der Bauernstand längst in die unwirtlichen Berge zurückgezogen hatte.

Nach der Einführung des Pragmatismus als Staatsreligion war Nisnu-Rerab, die stolze Hauptstadt, zur internationalen Wirtschaftskapitale erblüht. Luxuriöse Paläste erhoben sich über einem windungsreichen Safelabyrinth, in welchem sich

ein Vermögen von 1000 Milliarden Piastern in 35000 Tonnen Feingold auftürmte. Statt naiver Kuhhirten in härenen Gewändern sah man gutgekleidete Herren aus allen Teilen der Erde auf den Strassen von Nisnu-Rerab flanieren, die sich im Bazar von Pragmapura, an dem die Weltmarktpreise bestimmt wurden, die Türklinken in die Hand gaben.

Die vormalig etwas verachtete Kaste der Münzwechsler und Geldverleiher war plötzlich zu grossem Ansehen und Wohlstand gelangt. Als Parias, als unberührbar, galten sie mehr denn je, da es niemand wagen durfte, ihnen ins einträgliche Handwerk zu pfuschen. Wer es trotzdem versuchte, sie gelegentlich einmal hart anzufassen, musste mit dem Schlimmsten rechnen, zog sich die öffentliche Schmähung zu und landete wegen Landesverrats bisweilen sogar im Gefängnis. Vor allem galt das Tabu, dass sich niemand unnötig darüber den Kopf zerbrechen sollte, wie das beträchtliche Vermögen zahlreicher Diktatoren, die ihre Länder auspressten wie eine Zitrone, auf den Bazar von Pragmapura gelangte, um dort in den geheimen Katakomben zu verschwinden, zu denen man sich nur durch Nennung eines Nummerncodes Zugang verschaffen konnte.

Die Erhebung des Pragma (die Tat) zur Staatsdoktrin erlaubte keine näheren Nachforschungen und beruhte auf dem deterministischen Prinzip, dass der Globus aus gutem Grund so rund sei wie das Geld und ein Kuhfladen aus Gold weniger Gestank verbreite als realer. Die Unberührbaren von Pragmapura bestimmten in Neppotanien das Geschehen, und es gehörte zu ihren Eigenheiten, dass sie sich in der Regel

kleiner machten, als sie es in Wirklichkeit waren. Bei ihrer Arbeit in den verschiedenen Goldwaschsalons trugen sie gerne Tarnkappen – und wehe dem Verwegenen, der sich unterstand, diese lüften zu wollen. Er zog sich ihre grimmige Feindschaft zu und konnte sehen, wo er sein Auskommen fand.

Aus den dunklen Kellergewölbendurfte weder etwas ruchbar werden noch ans Licht der Öffentlichkeit dringen, was geeignet erschien, die Stellung der Unberührbaren zu gefährden. Trotzdem gab es Neppotanier, welche insgeheim die Ansicht vertraten, das sei ein schlechter Tausch im Vergleich zur Anwesenheit von heiligen Kühen.

Aufgegabelt

Heute, wo ohne Unterlass von Kommunikation die Rede geht, scheint uns innig daran zu liegen, einen für Anderssprachige unverständlichen Jargon zu kultivieren. Nur im eigenen Idiom, heisst es jetzt, gelinge die «Selbstverwirklichung». Der Dialekt, wird angefügt, erlaube ja auch, viel differenzierter zu reden. Homer auf Berndeutsch, das trifft zu, ist ein wahrer Hörerseggen. Aber was wir aus den elektronischen Medien vorwiegend vernehmen, bewegt sich rund um den Gipfel sprachlicher Impotenz. Diese Umgangssprache bezeugt keinen gepflegten Umgang.

Oskar Reck

BÂTON PRALINÉ AU CHOCOLAT ET NOISETTES

Ragusa

PRALINÉSTENGEL MIT GANZEN HASELNÜSSEN

FRIDAY BISS